

Dorftheater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dorftheater

Bald ist sie wieder da, jene spannungsgeladene und geheimnisvolle Zeit, da ein ganzes Dorf in Erwartung des Volksstückes, das über die Bretter der engen Dorfbühne gehen wird, fiebert. Und da kommt mir wieder eine Begebenheit aus der guten, alten Zeit (da die Rößli-Bühne noch der Musentempel des Dorfes war) in den Sinn.

Wie üblich kamen auch in jenem Stück (unter Mitwirkung einiger verehrl. Töchter!) Wilderer vor – verwegene Gestalten, deren zerzauste Bärte nicht immer gut hielten und sich oft durch die Luft den Weg in die vordersten Reihen des Publikums suchten. Natürlich durfte auch der Wildhüter nicht fehlen; es war Schlosserjoggis Karli, seit Jahren ein Träger der Hauptrollen. Meistens hielt doch der Wildhüter die verbrecherische Bande der Frevler in Schach. Doch jenes Mal war es anders: Der Hüter des Gesetzes wurde von den Wilderern überwältigt und übel traktiert. Diese freche Tat war für den jüngsten Bruder des Hauptdarstellers zuviel. Schlosserjoggis Benneli saß während der Kindervorstellung im Saal draußen. Als nun die üblen Gesellen seinem Bruder auf der Bühne so arg zusetzten, schrie Benneli unter Tränen und aus Leibeskräften: «Dir fräche Strolche, weit dr ächscht euse Karli lo go! Sunscht säg is im Vatter! Denn chunnt er mit em Munifisell!»

Das war des Guten zuviel! Selbst die Schauspieler und die erwachsenen Zuschauer brachen in herzliches Lachen aus. Das war eine köstliche Zeit ... KL

Dichter und Gaukler

(Modernste Schule)

Lese ich das Wortgestammel solcher, die sich Dichter wännen, kommen einem alten Hammel, der empfindsam, oft die Tränen.

Wie in einen Bastelkasten greifen sie mit dürrn Händen, was sie dort durch Zufall faßten, für ihr «Kunstwerk» zu verwenden.

Hat ein Sinn sich eingeschlichen, wenn sie lang genug gedrechselt, wird erbarmungslos gestrichen und der Satzteil ausgewechselt.

Ist genügend nachgedunkelt, freut der Meister sich der Gilde: wie ein Stern am Himmel funkelt ihm sein wirres Wortgebilde.

Was hältst du von diesen Dichtern und dem künstlichen Gestammel? Ach, ein Mensch, der klar und nüchtern, kann nur blöken wie ein Hammel.

Rudolf Nußbaum

Aus dem Leben eines Souffleurs

(Sprachliche Anmerkung: «Souffleur» ist aus «sous-fleur» entstanden, wörtlich also: «Unter-Blume», frei übersetzt: «Das Blümlein, das im Verborgenen blüht».)

